

1.

ANGELIQUE: So, jetzt geht's schon los, ihr nervt mich jetzt schon. Wir öffnen um 8, nicht um 7 Uhr 55. Was denn? Ja, und? Ist mir doch egal, ihr wartet da draußen bis acht. Was ist los?

SALMA HAYEK: Mach schon auf, es ist kalt. Mach jetzt auf.

ANGELIQUE: Ihr geht rein, zeigt eure Karten und Taschen und kommt genau dann rein, wenn ich's euch sage. Hast du ein Problem? Hast du ein Problem? Du kommst nicht rein, bam. Du kommst nicht rein, bam. Was ist denn Hayek?

SALMA HAYEK: Yallah, yallah, yallah.

ANGELIQUE: Okay, los, jetzt kommt hier rein.

3.

ANGELIQUE: Wir haben alles für Catherine getan, aber es war fast abzusehen, weil die Füße tun ihr weh und sie ist ganz allein. Und sie ist das Alleinsein nicht gewöhnt und sie hängt auch ein bisschen an uns. Und ich hänge auch ein bisschen an Catherine, also, ich wusste, dass sie wiederkommt.

ZOE: Na ja, ihr schlägt ihr Lösungen vor, aber die will sie nicht. Wenn ich ein Zimmer brauche und man mir eins anbietet, dann bleib ich. Schon aus Respekt für Audrey, die sechs Monate für den Antrag gebraucht hat. Ich frage mich, ob sie's überhaupt schaffen will.

MANU: Du meinst, es ist eine Frage des Willens?

ZOE: Ja, ein bisschen schon.

RAMOUNA: Wie kannst du denn sagen: "Ach, wenn ich sie wäre, ich würde das Zimmer auf jeden Fall nehmen." Du machst es dir zu einfach, mein Kind.

HELENE: Ich versteh das nicht. Warum schläft sie nicht hier?

MANU: Das ist illegal. Es ist illegal, verboten. Wir sind hier eine Tageseinrichtung. Tagsüber können sie hier schlafen, und für die Nacht gibt es die Notunterkünfte, voilà.

HELENE: Ich könnte sie auch bei mir unterbringen, für drei, vier Nächte.

AUDREY: Und was machst du danach? Nach den drei, vier Nächten, was ist dann?

HELENE: Weiß ich nicht...

AUDREY: Okay. Von dem Moment an, wo sie ein Zimmer hat, darf ich mich nicht mehr um sie kümmern, dann ist es vorbei, ich kann nichts mehr tun, es ist mir untersagt. Genau hier müsste man sie weiter begleiten, und genau hier, mittendrin, hindert man uns daran. Wir fangen dann wieder bei Null an.

HELENE: Ihr fangt wieder bei Null an und dann wiederholt es sich. Wie der Hamster in seinem Rad.

MANU: Wir tun, was man uns sagt. Verstehst du das?

HELENE: Dann seid ihr ja auch Hamster.

AUDREY: Ja, wir sind Hamster.

HELENE: Dann hören wir auf, Hamster zu sein!

AUDREY: Ja, gut, ich geh jetzt wieder in meinen Käfig.
HELENE: Aber ich-ich werte doch nicht, ich frage, ich versteh nicht alles.

5. Termin Manu, Audrey - Behördetermin

MANN BART: Die soziale Schieflage ist so groß, dass sie uns zwingt äußerst effizient zu sein. Weit mehr als in einem normalen Unternehmen.

MANU: Ganz genau. Solange keine neuen Wohnungen gebaut werden oder umfunktioniert werden, ändert sich daran überhaupt nichts.

MANN ANZUG: Pardon, aber soweit ich weiß haben wir doch Unterkünfte.

BEATRICE: Ja, ja, das schon, wir haben 190 Betten in einer Notunterkunft, im Anatole France.

MANU: Ja. Betten, keine Wohnungen.

MANN BART: Das ermöglicht eine Begleitung in Richtung Wiedereingliederung. Sie sind zu instabil, um direkt in eine eigene Wohnung zu ziehen.

MANU: Nein, es tut mir leid. Ihr Zentrum liegt immerhin 50 Kilometer vom "Envol" entfernt, das bedeutet 100 Kilometer hin und zurück. Jeden Tag, ohne Auto und ohne Geld für öffentliche Verkehrsmittel.

MANN BART: Wir haben gehört, dass eine Frau, die da schon untergebracht war, wieder bei Ihnen ist.

Audrey: Nein, das war, weil man mir nicht erlaubt hat, Catherine in ihre Unterkunft zu begleiten.

Mann Bart: Darum geht es ja. Um die Autonomie dieser Frauen zu fördern, muss man sie die Dinge alleine regeln lassen. Wenn man den Wiedereingliederungsprozess der Frauen von A bis Z organisiert, schafft man eine Abhängigkeit. Es ist vergleichbar mit einem Krankenhausaufenthalt. Der Patient muss das Krankenhaus vor Abschluss der Genesung verlassen. Sonst schafft man eine neue Abhängigkeit, die einen Rückfall bewirkt, der noch heftiger ist. Und die Menschen entfernen sich von der Wiedereingliederung und dem (sozialen Handeln.

AUDREY: Sie hätten eine bessere Statistik, wenn Sie uns erlauben würden, sie auch draußen zu begleiten, das ist alles.

MANN BART: Nein, nein, Sie verwöhnen sie zu sehr, und deswegen kommen sie zu Ihnen zurück.

AUDREY: Was meinen Sie damit?

MANN BART: Das heißt, ich meine, eine offene Einrichtung mit zwei Sternen ist besser als eine geschlossene mit fünf.

MANN BART: Und Ihrem Jahresbericht entnehme ich, dass in diesem Jahr nur vier Prozent Ihrer Schützlinge die Wiedereingliederung geschafft haben.

MANN BART: Wir können nicht weiter Geld ausgeben, wenn die Ergebnisse fehlen, das werden Sie verstehen.

6. Vorstellungsgespräch Chantal

AUDREY: Du musst jetzt überzeugend sein. Okay?

CHANTAL: Ja, okay.

AUDREY: Ja. Wollen wir diesen Job? Wollen wir diesen Job?

CHANTAL: Wir wollen ihn. Wir wollen ihn.

AUDREY: Wir wollen ihn, ja. Sei überzeugend.

ALTE DAME: Alles war rationiert. Man musste von allem was für die Truppen abgeben. Wenn man nicht genug Butter hatte, musste man die Nachbarn darum bitten, damit man für die Truppen welche hatte. Und manche Leute haben betrogen, die haben einen großen Klumpen Butter gemacht und Wasser reingetan. Das war hart, wissen Sie, das war sehr hart.

AUDREY: Gut, vielen vielen Dank, Marie. Das ist super, was Sie uns da erzählen, danke, dass Sie uns daran teilhaben lassen, aber wir sind eigentlich da wegen Chantal. Die sucht nämlich Arbeit, Chantal.

AUDREY: Sie haben nicht vielleicht einen Staubsauger oder einen Toaster zu reparieren oder...

CHANTAL: Ich repariere Elektrogeräte.

AUDREY: Voila.

CHANTAL: Hab ich im Gefängnis gelernt. Ich hab meinen Mann umgebracht, weil er mich geschlagen hat.

AUDREY: Wart mal, Chantal, du musst uns schon ein bisschen helfen. Das ist vielleicht eine Chance für dich, also hör jetzt bitte auf mit deiner Geschichte.

CHANTAL: Ich möchte nicht lügen.

AUDREY: Mach es trotzdem.

8. Chantal – Coaching Helene/ Audrey

AUDREY: Hélène wird mit dir reden. Sie wird's dir erklären. Damit du's verstehst.

HELENE: Also, Sie müssen nicht die ganze Wahrheit sagen. Haben Sie dadurch, dass Sie die ganze Wahrheit gesagt haben, Arbeit bekommen?

CHANTAL: Nein.

HELENE: Eine Wohnung?

CHANTAL: Nein.

HELENE: Wir wollen keineswegs, dass Sie lügen. Ein paar Auslassungen würden reichen.

CHANTAL: Was ist eine Auslassung?

HELENE: Etwas, was man nicht sagt. Zum Beispiel: Audrey sagt nicht, dass sie ein Problem mit Männern hat.

AUDREY: Nein, äh, ich hab kein Problem mit Männern.

HELENE: Sehen Sie, Audrey hat gelogen. Und das macht nichts, denn ihr Leben ist uns völlig egal.

10. Manu & Audrey: Ein Plan entsteht

AUDREY: Du wolltest mich sehen?

MANU: Setz dich.

AUDREY: Was ist los?

MANU: Was ist das für eine Geschichte mit dem Moped und der Waschmaschine, kannst du mir das erklären?

AUDREY: Na ja... Chantal kann Dinge reparieren, ich helf ihr, das ist alles.

MANU: Das ist alles.

AUDREY: Und vielleicht können die anderen ja auch irgendwas. Vielleicht ist das der Weg, ihnen zu helfen.

AUDREY: Deswegen hab ich mir was überlegt. Also: wenn wir herausfinden, was sie gut können. Zum Beispiel, ihre Arbeit, also ihre frühere Arbeit, ihre Ausbildung. Danach coachen wir sie, hier. Wir machen so eine Art therapeutischen Workshop, um ihnen Selbstvertrauen zu geben. Wir begleiten sie quasi. Manu, stell dir mal vor, wenn, wenn nur eine es schafft, nur eine einzige. Das wäre doch ein Erfolg. Ich will nicht nur dasitzen und nichts tun.

12. Frühere Berufe

AUDREY: Was warst du früher?
SIMONE VEIL: Ich war Pflegerin.
CATHERINE LARA: Ich war Psychoanalytikerin.
EDITH PIAF: Ich war in einer Spinnerei.
ANGELIQUE: Was ist eine Schreibkraft?
MARIE-JOSEE NAT: Eine, die auf ner Maschine schreibt.
FRAU RAUE STIMME: Ich hab Schatzsuchen organisiert.
SARAH BERNHARDT: (spricht Polnisch und Englisch
SALMA HAYEK: (spricht Italienisch) (Ho fatto tante cose. Ho lavorato tante cose differenti.
FRANCOISE HARDY: Ich habe keine Ausbildung, ich hab lange als Straßenhändlerin gearbeitet.
ANGELIQUE: Du hast Leute gewaschen?
LADY DI: Ich hab ihnen den Hintern abgewischt.
DALIDA: Ich hab einen Abschluss in Rechnungswesen, hab ich '83 gemacht. Ich hab in verschiedenen Wirtschaftsprüfungsunternehmen gearbeitet.
BRIGITTE MACRON: Ich habe studiert, um intelligent zu wirken und um aufzusteigen in die Bourgeoisie. Ich war faul.
BRIGITTE MACRON: Eingebildet, aber faul.
MONIQUE: Ich war mal beschäftigt in einem Immobilienbüro.
AUDREY: Wie lange hast du das gemacht?
MONIQUE: Einen Tag.
MANU: 24 Stunden, das ist doch 'ne ganze Menge.
FRANCOISE HARDY: Ich verkaufe dir das Glas Wasser, ich verkauf's dir, mit oder ohne Wasser.
MANU: Krieg ich 'n Sonderpreis, wenn ich zwei nehme?
FRANCOISE HARDY: Wenn du zwei nimmst, kriegst du keinen Sonderpreis, aber wenn du zwei nimmst, bekommst du das dritte gratis dazu, du bezahlst nichts dafür.

16. Manu verteilt 20 Euro // Streit um Julie

MARIE-JOSEE NAT: Die hat nichts gemacht und bekommt 20 Euro. Easy Peasy. Ich find das nicht logisch. Ich kapier es einfach nicht. Wir sind da, wir schufteten, wir machen alles. und die hat einfach die Ruhe weg.
HELENE: Komm, komm...
MARIE-JOSEE NAT: Du hast nicht verstanden, Ich bin kein Kind. Warte, warte, warte, warte.
HELENE: Ich weiß, dass du kein Kind bist.

MARIE-JOSEE NAT: Du lässt mich jetzt gehen, du bist...nein, du sollst mich nicht anfassen.

AUDREY: Warte Hélène! Gut. Wir sprechen jetzt in Ruhe und sagen uns alles.

MARIE-JOSEE NAT: Wir reden über alles, nur keine Sorge. Was soll das hier? Wir arbeiten und sie kommt und schiebt 'ne ruhige Kugel, sie kommt, sie geht, sie macht nichts. Und am Ende gibst du gibst du ihr auch noch Geld. Findet ihr das in Ordnung?

HELENE: Komm, lass uns reden. Es hat doch keinen Sinn.

MARIE-JOSEE NAT: Nein, nein, ich bin ja schon fertig. Das war's. Das war's. Sie ist bloß ein Tourist.

JULIE: Was hab ich dir getan? Was hab ich dir getan, Khouka? Warum suchst du Streit mit mir? Warum suchst du Streit?

MARIE-JOSEE NAT: Ich versteh's einfach nicht, du kommst, du bedienst dich, du tust nichts. Du tust nichts. Geh zurück in dein falsches Leben, deine falsche Familie.

JULIE: Verdammt, ich schlag dir die Fresse ein! Sei still!

17 Streit Beatrice & Manu: Siehst du nicht wie schön sie sind?

Beatrice: Wie sollen sie unabhängig sein? Autonom sein? Entscheidungen treffen? Wenn du ihnen alles gibst? Alles für sie machst? Alles vorkaust?

MANU: Hast du sie nicht gesehen? . Hast du nicht ihren Blick gesehen, die Hoffnung, die wieder da ist? Sie haben wieder Hoffnung, ich hab's gesehen. Du hast es doch auch gesehen wie sie jetzt... na, wie schön sie sind, wie sie jetzt aufblühen. Das sind Körner, die wir säen. Wenn du, wenn du keine Körner säst, dann wächst nichts. Das, das, das sind für uns kleine Siege. Kleine Stufen, die man hochklettert, eine nach der anderen. So ist das.